

Außerschulischer Lernort Dortmund-Scharnhorst: Kinder sind im Grünen aktiv – Gemeinsames Handeln wichtig

Schaufeln für den Malakow-Garten

Von Wolfgang Maas

Grevel. An die Schippe, fertig, los. Acht Kinder greifen gleichzeitig zum Werkzeug, lockern den Boden auf einem Feld unter dem Malakowturm, schaufeln die Erde in eine Schubkarre, schneiden Hecken zurecht. „Zeig’ doch mal, wo die Erde hinkommt“, fordert Yasmine Ait Ichou einen der Grundschüler auf. Sie ist Pädagogin beim Außerschulischen Lernort Scharnhorst, einer Initiative des Freien Bildungswerkes in Scharnhorst.

Täglich sind am Turm Gruppen von im Schnitt acht Schülerinnen und Schülern, diesmal aus der Paul-Dohrmann- und der Westholzscheule, zu



Arbeit im Freien: Die Schulkinder packen tatkräftig mit an, entstehen soll unter anderem ein neuer Garten, in dem Gemüse angepflanzt wird. Außerdem wird auf diesem Wege das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt. Fotos: Klaus Polkläsener/Iris-Medien



Yasmine Ait Ichou

»Jeder Turm-Tag läuft nach einem festen Ritual ab«

Gast. Die Kinder arbeiten unter anderem an einem neuen Garten. „Hier können sie eigenes Gemüse anbauen“, so die Pädagogin. Das sei immens wichtig, viele Kinder hätten noch nie Rohkost gegessen. Dazu haben sie allerdings hier die Gelegenheit.

Jeder Turm-Tag läuft nach einem festen Ritual ab. „Wir haben unsere Freunde, die Tiere, besucht“, erzählen die Kinder. Denn sie machen sich von

ihren Schulen zu Fuß auf den Weg. Dabei schauen sie auch bei Bauernhöfen vorbei. Aber nicht nur deshalb ist der Marsch wichtig. „Ereignisse, die die Kinder stark belasten, können sie auf dem Weg besprechen“, erklärt Prof. Dr. Helmut Linnenbank von der Fachhochschule Dortmund, der das Projekt wissenschaftlich begleitet.

Nach dem Ankommen beginnt das Ankommen. Alle stellen sich in einem Kreis auf, reichen sich die Hände, sagen ihre Namen und Hobbys. Danach frühstücken sie gemeinsam. „Ankommen heißt auch zur Ruhe kommen“, sagt Yasmine Ait Ichou. Wer den Raum aufschließen, Teller und Tassen auf den Tisch stellen darf, das entscheiden die Schülerinnen und Schüler selbst.



An die Schippe, fertig, los: Die Arbeit ist mitunter anstrengend, macht den Kindern aber auch viel Spaß.

Gemeinsames Handeln statt Einzelaktionen – so will die Einrichtung das Zusammengehörigkeitsgefühl stärken. Und dafür sorgen, dass sich die Kinder als Individuen in einer Gruppe erkennen und akzeptieren – und eben nicht

nur als störende Außenseiter.

Nach dem Essen kommt dann der spannende Teil: Arbeiten im Freien – und zwar bei jedem Wind und Wetter. Regenjacken, Mützen und Gummistiefel hält die Pädagogin bereit. „Manche Eltern schicken ihre Kinder nur in T-Shirts los.“

Jan zieht die Schubkarre, die anderen schaufeln sie voll. Doch dann hat der Schüler einfach keine Lust mehr, dreht sich weg, will mit keinem mehr reden. Yasmine Ait Ichou, die alle nur beim Vornamen nennen, greift ein. Sie spricht ruhig, motiviert.

Kurz darauf ist alles vergessen. Aber nicht das Gemeinschaftserlebnis. „Wir gehen zum Turm‘ ist bei den Kindern schon ein geflügeltes Wort geworden“, hat Prof. Linnenbank festgestellt.